Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

Autor(en): **Huber, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **59 (1949-1950)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-556793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DAS GLEICHNIS VOM BARMHERZIGEN SAMARITER

Von sehr verschiedenen Standpunkten des philosophischen und religiösen Denkens und der menschlichen Erfahrung kann der Mensch zum Gedanken des Roten Kreuzes, zu der von diesem verkörperten ethischen Idee und der von diesem verlangten Tat gelangen. In dem an einer zentralen Stelle des Evangeliums uns geschenkten Gleichnis vom barmherzigen Samariter tritt indessen dieser Gedanke in solcher Tiefe und Kraft uns entgegen, dass die Annahme berechtigt erscheint, dass das, was vom Evangelium her gesagt werden kann, gerade hier, wo es um die Hilfe für die Leidenden geht, über den Bereich einer ausgesprochen christlichen Ethik hinaus Verständnis finden kann.

Wie der Samariter es tut und wie das Rote Kreuz es fordert, wird Hilfe geleistet ohne Rücksicht darauf, wer der Leidende sei. Das Rote Kreuz ruft aber auch mit gleicher Herzlichkeit seine Mitarbeiter von allen politischen, sozialen, philosophischen, religiösen und konfessionellen Horizonten her. Der Geist der Hilfsbereitschaft muss sich gerade darin äussern, dass die dem Rufe Folgenden zu einer Zusammenarbeit der Tat sich finden, die von keinen persönlichen Verschiedenheiten sich beschweren lässt. Solch selbstloses Verstehen anderer und unbefangenes Mitarbeiten folgt mit Notwendigkeit aus der Liebe, von der das Samaritergleichnis kündet.

Max Huber

Aus «Der Barmherzige Samariter» von Max Huber, Verlag Schulthess & Co. AG, Zürich.

Das Gleichnis

Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, ihn zu versuchen, und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? wie liesest du? Er antwortete: «Du sollst Gott, deinen Herrn lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit aller Kraft und von ganzem Gemüte» und «deinen Nächsten wie dich selbst.» Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tue das, so wirst du leben. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn, gingen davon und liessen ihn halb tot liegen. Es begab sich aber von ungefähr, dass ein Priester dieselbe Strasse hinabzog, der sah ihn und ging vorüber. Desgleichen auch ein Levit, der an den Ort kam, sah ihn und ging vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin, und da er ihn sah, jammerte ihn seiner; er ging zu ihm, verband ihm seine Wunden und goss Oel und Wein darein, hob ihn auf sein Tier und führte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Des andern Tages zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirte und sprach: Verpflege ihn, und was du mehr aufwenden wirst, das will ich dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. Welcher von diesen dreien, dünkt dich, sei der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin und tue desgleichen!